

DIE GESETZE DER VEFÜHRUNG

Während sie eine Melodie auf dem Klavier spielte, konzertierte er sich darauf, wie sie am besten flüchten würden. Er schaute sich nochmal sein Phantombild in der Zeitung an und bemerkte erst jetzt, was er verloren hatte, nämlich von ihr geliebt und bewundert zu werden. Beide waren schon öfters geflüchtet, aber dieses Mal war etwas anders. Er war wie jedes Mal sehr aufgeregt und hibbelig. Sie hingegen war zutiefst entspannt, bewegte sich langsam und elegant.

„Macht es dir nichts aus, dass jetzt alles vorbei sein könnte? Ich habe alles hinter mir gelassen nur für dich!“ Auch darauf reagierte sie ruhig mit einem Lächeln und setzte sich auf die Sessellehne neben ihm. Während sie ihren Arm langsam um seinen Hals legte, sagte sie „Du hast mich. Du brauchst niemand anderen. Wenn sie uns finden, gehen wir zusammen da durch, nichts kann und wird unsere Bindung brechen.“ Zwei Tränen flossen aus seinen blauen Augen, die so blau wie der Himmel waren, wenn die Sonne schien. Doch in ihm war keine Sonne, die ihn warmhielt, nur ein Sturm, der ihn durcheinanderbrachte. Draußen wurde es plötzlich laut und rot, blaue Lichter schienen bis zum 14. Hotelstock, wo beide saßen. „Komm wir müssen gehen es wird sonst zu spät sein“, sagte er. „Es ist zu spät“ dieser Satz kam aus ihrem Mund, während sie aus ihrer Kleid Tasche ihren roten Lippenstift holte mit einem kleinen schwarzen Spiegel. Er packte hektisch zwei...drei Klamotten. Sie jedoch trug den Lippenstift auf und setzte sich auf den roten Sessel, der neben dem Fenster war. Die Lichter wurden immer mehr und mehr, bis irgendwann das ganze Hotel von außen und innen rot und blau schien. Als er es merkte, packte er sie und machte die Tür auf, um zu flüchten doch in den Moment hörte sie auf zu denken, packte ihn am Arm und blieb stehen. „Was tust du da? Wir müssen hier weg, du musst mit mir mit!“ „Ich muss gar nichts. Du kennst nicht mal meinen Namen und denkst, ich gehöre dir“, sagte sie und schaute tief in seine Augen.

„Du gehörst nicht mir aber zu, mir und deswegen helfe ich dir hier wegzukommen“. Nach diesem Satz von ihm fing sie an laut zu lachen und sagte voller Hass zu ihm, sie bräuchte seine Hilfe nicht und dass sie alleine da wegkäme, ohne ihn, denn sie hatte Hilfe von den Menschen, die dafür verantwortlich waren, dass das ganze Hotel voller rotblauer Lichter erstrahlte.“ Du hast uns verraten? Wie kannst du dich selbst für zehn Jahre in den Knast setzen und mich auch?“ „Für dich sollte es nicht schlimm sein, zehn weitere Jahre in den Knast zu gehen. Du warst so oder so schon drei Jahre davor in einem Knast, nur ohne Gittern“, war ihre Antwort. Laute Schritte ertönten und er merkte, dass es zu spät war. Diese Frau hatte drei Jahre volle Kontrolle über ihn, seine Gedanken und seine Taten. Es was alles von Anfang an geplant. Sie hatte ihn bis zum letzten Moment manipuliert. Er war abhängig von ihr und hat dafür sein ganzes Leben hinter sich gelassen, nur für sie. Doch wer war sie eigentlich? Er kannte jede Ecke und Kante ihres Körpers und Gesichts, doch ihren Namen? Ihren Namen bekam er nie zu hören. Die Schritte kamen näher und helles Licht leuchtete auf beide. Sie nahm sich sein Portemonnaie, schaute ihn an, mit leichten Tränen in den Augen sagte sie zum Schluss „Ich bin Evelyn. Es tut mir leid, wie es gekommen ist. Ich brauche dich, um mein Leben zu verbessern und meiner Familie zu helfen. Du hättest dich nicht von den Gesetzen der Verführung manipulieren lassen sollen.“ So rannte Evelyn also davon und ließ ihn allein im 14. Stock des Hotels in New York. Mit all seinen Gedanken, Gefühlen seinen (Straf-) taten und seinem gebrochenen Herzen. Als Stimmen erklangen, kniete er sich nieder und während er die Handschellen an seinen Handgelenken spürte, fing er an zu bereuen. Er merkte, es war die falsche Entscheidung, sich vom Gesetz der Verführung manipulieren zu lassen. Er lief mit den Polizisten bis zum fünften Stock runter doch während er nach links schaute, sah er Evelyn, die ganz plötzlich seine Mimik versteinern ließ.